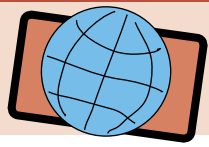


3.3 Unser Afrikabild

AutorIn:	Annette Kübler, Ibra Amad Ibrahim, Gisela Führung
Ziele/Kompetenzen:	Differenzieren des Afrikabildes Sich Klischees bewusst werden Kreative eigene Auseinandersetzung mit ‚normalen‘ Gegenständen in Afrika Erkennen der reichen vorkolonialen Geschichte Afrikas
Zeitbedarf:	2 Doppelstunden
Altersgruppe:	Ab 1. Klasse – zur Geschichte: ab 4. Klasse
Zahl der Teilnehmenden:	Ca. 15 Kinder bei der kreativen Bearbeitung
Rahmenbedingungen:	Gewisser organisatorischer Aufwand für das Kleben und Trocknen Auch gut im Freizeitbereich einsetzbar
Materialbedarf:	Landkarte von Afrika oder Weltkarte CD: M 1, M 2, M 3 kopiert für alle Kinder Viel Materialien, wie Erbsen, Körner, Blätter, Tee sowie Klebe und Pappen
Methode:	<p>1. Die Kinder bekommen das Arbeitsblatt M 1 und äußern sich zunächst dazu, um was es sich hier handelt (viele kennen schon den Umriss des afrikanischen Kontinents). Vielen fällt auch noch das ein oder andere dazu ein. Dann können sie die Bilder am Rand (mit Bleistift) ankreuzen, von denen sie denken, dass die Dinge zu Afrika gehören.</p> <p>Daraus ergibt sich eine Diskussion untereinander, ob es z.B. ein Telefon, ein Flugzeug oder ein Fahrrad in Afrika gäbe. Manchmal ist man vielleicht nicht sicher: Gehören Chinesen zu Afrika? Ja, wie ist das eigentlich – dürfen denn z.B. Afrikaner nicht nach Deutschland gehören? Gehören Menschen, die seit Jahren oder seit Generationen in einem anderen Land leben, nicht auch dorthin?</p> <p>2. Schließlich wird die Geschichte „Papa, Charlie hat gesagt ...!“ (M 2) vorgelesen. <i>Welchem Bild von Afrika wird hier widersprochen? Wie ist das, wenn man ein Bild von etwas hat und es erweist sich als falsch? Kennt Ihr das auch von anderen Situationen oder Menschen in den Medien und anderswo?</i></p> <p>3. <i>Nun könnt ihr euch die Fläche des Kontinents oder ein Bild vom Rand aussuchen und es verzieren mit diesen Körnern und Blättern.</i> Die Kinder kleben nach ihren Vorstellungen Muster aus den Materialien auf's Papier. Dann müssen die Bilder auf Pappe befestigt werden und ein bis zwei Tage trocknen, bevor sie ausgestellt werden können.</p> <p>Für ältere SchülerInnen kann auch das geschichtliche Afrikabild – s. M 3 – aufgearbeitet werden: Was wird von alten Kulturen in Westafrika berichtet? Inwiefern widerspricht dies dem Bild, das viele Menschen hier von Afrika haben? Was waren die Lebensgrundlagen für die alten Reiche? Recherchiert mehr über diese alten Reiche!</p>
Quellen/Links:	<p>M 1 nach einer Vorlage aus Goßner Mission (Hg.): Zeit für Afrika. Aha 3/93. Berlin (S. 13), M 2 (s. 14)</p> <p>M 3 aus Fricke/Führung/Kieser/Thamm (Hg.): Nia-Dia – ein afrikanisches Dorf im Wandel. Berlin 1982, S. 81 ff.</p> <p>Kostenlose Weltkarten gibt es bei der Bundeszentrale für Politische Bildung und beim BMZ (Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung).</p> <p>Beispielhafte Kinderbücher sind in der antirassistischen Bildungsarbeit in Südafrika bei ELRU entstanden (M 4).</p>
Bemerkungen aus praktischem Einsatz/Alternativen:	<p>Ein üblicher Einstieg zu diesem Thema könnte das eigene Malen oder Assoziieren zum Stichwort „Afrika“ sein. Da man aber dabei oft Klischees verstärkt und Stereotype verfestigt (Elefanten, Palmen, „Hütten“ etc.), ist hier ein anderer Einstieg gewählt. Durch den kreativen Ansatz wird die Diskussion um die Vielfalt des Kontinents noch vertieft.</p> <p>Als Alternative zum selben Zweck kann man sich auch eine Bildersammlung anlegen (oder bei ASET e.V. ausleihen), bei der es sich nicht nur um das übliche Bild von Armut und Unterentwicklung handelt, sondern auch aktive kreative Menschen, Supermärkte, Großstädte, schicke Autos oder Teeplantagen abgebildet werden.</p>

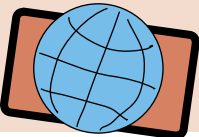


3. Unser Weltbild

Zurück zur
Übersicht

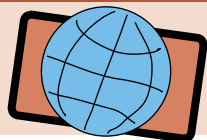
Außerdem bei ASET e.V. auszuliehen ist eine Sammlung von Briefmarken aus West- oder Ostafrika, die verschiedene lokale Gegebenheiten und globale Ereignisse thematisieren. Hiermit können die afrikanischen Länder bekannt gemacht und differenziert werden.

Die in der Klasse oder Schule vorhandenen Kinderbücher sind auf Klischees hin zu untersuchen. Es können sich Themen wie Vorurteile und Stereotype (z.B. zu ‚Indianern‘) oder der Einfluss von Medien als Fortsetzung anbieten (vgl. auch **3.1** oder **3.4**).



M 1 Afrikakarte mit einem Rand aus Bildern

Was gehört zu Afrika?



M 2 Ein Afrikaner aus der Großstadt

Ein Neuer in der Klasse

„Papa, Charly hat gesagt ...“

Sohn: Du, Papa, wir haben `nen Neuen in der Klasse. Kwadjo heißt er und er kommt aus Westafrika.

Papa: So, so. Dann mach ` dich mal ein bisschen nützlich und zeig ihm, wie er sich hier benehmen muss. Bestimmt kennt der doch keine Autos und läuft glatt bei Rot über die Straße.

Sohn: Quatsch, der wohnte am Rande einer Großstadt und da gibt es genau so viele Autos wie hier.

Papa: Na, wenn das mal stimmt. Die meisten Afrikaner wohnen doch auf dem Land. Und da gibt es bestimmt keine Autos. Hab ich doch selber im Fernsehen gesehen. Sie tragen alles auf dem Kopf und wohnen in solchen Lehmhütten. Strom und fließendes Wasser kennen die auch nicht.

Sohn: Das hab ich Kwadjo auch gesagt. Der hat aber nur gelacht: „Das gibt es auch in Afrika“, hat er gesagt, „aber nicht nur.“ Die Stadt, aus der er kommt, ist fast so groß wie Berlin. Und weil ich das nicht glauben wollte, hat er mir Fotos von seinem Zuhause mitgebracht.

Papa: Und – was war drauf zu sehen? `Ne Wellblechhütte mit `ner Kochstelle davor? Und lauter Kinder daneben in zerlumpter Kleidung?

Sohn: Eben nicht. In der Stadt sind moderne Bürohäuser, Geschäftsstraßen, Kinos, Supermärkte und massenweise Autos. Und Kwadjo trägt nicht Lumpen, sondern eine schicke dunkelblaue Schuluniform

Papa: Na, na, dass der dir bloß nicht einen Bären aufgebunden hat. Womöglich hatte sein Vater noch ein dickes Auto vor der Tür stehen.



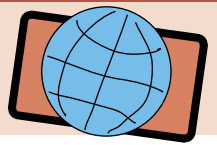
Sohn: Nee, so reich sind Kwadjos Eltern nicht. Mit dem Fahrrad ist sein Vater zur Arbeit gefahren. „Das ist viel schneller wegen der vielen Staus“ hat er gesagt. Das solltest du dir ruhig mal überlegen. Du schimpfst doch jeden Abend über die verstopften Straßen.

Papa: Nun lass mal deine altklugen Sprüche. Wenn das so ist mit deinem Kwadjo, dann ist er eben eine Ausnahme. Ich habe noch nie in den Nachrichten Afrikaner gesehen, die so leben wie er.

Sohn: Nee, ich auch nicht. Aber Leute wie dich haben sie ja auch noch nie gezeigt. Das ist es doch gerade. In den Nachrichten zeigen sie doch nur Bilder von Katastrophen: Hunger in Afrika, Randalen in Berlin. Aber randalieren denn alle Deutschen?

Bärbel Barteczko-Schwedler

Gossner Mission



M 3 Zur Geschichte Westafrikas

Bevor der Sklavenhandel über den Atlantik seit dem 16. Jh. Millionen Afrikanern das Leben kostete und große Regionen verarmen ließ, gab es in Westafrika eine Reihe alter gut organisierter und wohlhabender Königreiche. Sie gründeten sich auf dem Handel durch die Sahara und lagen gerade da, wo es heute am Rande der Wüste häufig zu Hungersnöten kommt.

Hier ein paar Auszüge – aufgeschrieben nach alten Quellen über den Entwicklungsstand in Westafrika bevor die europäischen Kolonialmächte kamen:

(1) Westafrika gegen Ende des ersten Jahrtausends:

„Innerhalb der Kulturen Schwarzafrikas zeugt die Technik von einer sehr vorgeschrittenen Entwicklung. Neben der Bearbeitung von Kupfer, Gold, Bronze beherrschte man in fast ganz Schwarzafrika die Eisenbearbeitung.

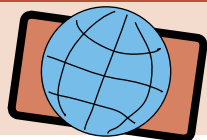
Es gab durch Wehranlagen geschützte Städte; Staaten bildeten sich, aber es gab kein persönliches Recht auf Land, denn alles war gemeinschaftlich.“ (nach Suret-Canale)

(2) Das große Reich Gana

„Für die Karawanenrouten zwischen der Mittelmeerküste und der Sudanzone am südlichen Rand der Sahara gab es eine ganze Reihe von Brunnen, die immer wieder tief ausgeschachtet wurden. Am südlichen Ausgang der Routen bildeten sich vom Ende des 1. Jahrtausends bis zum 15. Jahrhundert bedeutende politische Reiche, wie Gana, Mali, Songhai, Kanem.

- 5 Gana im Westen war die berühmteste dieser Staaten (1957 übernahm die ehemalige britische Kolonie „Goldküste“ diesen historischen Namen nach der Unabhängigkeit, obwohl es ganz woanders liegt). Es war der größte Umschlagplatz für den Handel mit Salz, das in Bergwerken aus der Sahara gewonnen wurde. Das Salz wurde gegen Getreide und Gold eingetauscht.
- 9 Im Mittelalter und bis zur Entdeckung Amerikas war Gana der Hauptgoldlieferant der Mittelmeerwelt. Arabischen Berichten zufolge wurde das Salz auf dem Markt in Gana mit Gold aufgewogen: „Der König von Gana ist der reichste König der Erde. Gold ist überall im Überfluss vorhanden.“ Ein anderer arabischer Reisender schrieb, dass die Häuser der Hauptstadt Ganas aus Stein gebaut seien. Ein Stadtviertel ist von islamischen Gelehrten und Kaufleuten bewohnt, welche Gärten besitzen. Im Umkreis der Stadt bewässert ein Volk von Bauern das Land und schöpft das Wasser aus gemauerten Brunnen. Der König lebt in einem Schloss mit Glasfenstern, das mit Gemälden und Skulpturen ausgestattet ist ... (nach Bertaux).





(3) Soundjata brachte Frieden

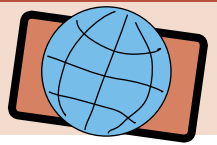
Es gibt viele Legenden über den Herrscher Soundjata des Mandingoreiches (1230 – 1255) im heutigen Mali, der nach einer Phase von Kriegen Frieden und Gerechtigkeit in die Region brachte. Ein Griot – Erzähler von Geschichten – besingt seine Heldentaten:

- 4 „Vernehmt mein Wort, ihr, die ihr lernen wollt; aus meinem Munde werdet ihr die Geschichte des Mandingo-Reiches erfahren, die Geschichte dessen, der mit seinen kühnen Taten vom Osten aus sein Licht über alle Reiche des Westens ergoss.
- 7 Mit Soundjata kehrte Frieden und Glück in Niani ein. Aus allen Dörfern kamen Menschen, um sich in der Hauptstadt niederzulassen. Man musste die Stadtmauern einreißen, um Niani zu vergrößern. Neue Viertel wurden erbaut für alle Völker des riesigen Heeres.
- 10 Jedes Jahr versammelte Soundjata die Könige und Würdenträger seines Reiches. Auf diese Weise wurde für allgemeine Gerechtigkeit gesorgt, denn die Könige befürchteten, in Niani angeklagt zu werden. Seine strafende Hand verschonte keinen Übeltäter. Er folgte dem Wort Gottes unmittelbar und schützte den Schwachen vor dem Mächtigen. Die Menschen kamen von weither, um sein gerechtes Urteil zu erbitten. Unter seiner Sonne wurde der Brave entlohnt und der Missetäter bestraft.
- 16 Die Städte blühten dank des wiedergewonnenen Friedens. Weite Felder mit Hirse, Reis, Baumwolle oder Indigopflanzen umgaben die Dörfer. Wer arbeitete hatte immer genug zum Leben. Man konnte von einem Dorf zum anderen ziehen, ohne Angst vor Räubern haben zu müssen.
- 20 Brauchst du Salz, geh' nach Niani! Brauchst du Gold, geh' nach Niani! Brauchst du schöne Stoffe, geh' nach Niani! Willst du Fisch essen, geh' nach Niani! Brauchst du Fleisch, geh' nach Niani, das Land der großen Jäger ist auch das Land des Ochsens und des Hammels! Willst du einen großen König erleben. Geh' nach Niani, da residiert der Sohn der Sogolon.
- 24 Es gibt Könige, die sind allein durch die Stärke ihres Heeres mächtig. Andere werden zwar gefürchtet, weil sie Macht haben, aber sie wissen sie zu gebrauchen und sie sind beliebt, weil sie Gerechtigkeit achten. Soundjata gehört zu diesen. Er hatte der Welt den Frieden gegeben. Nach ihm hat die Welt keinen größeren Eroberer gekannt.“ (nach Niane)

(4) Timbuktu

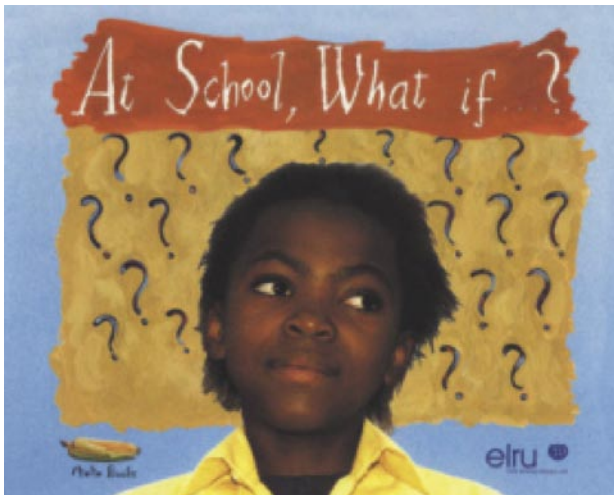
Den Höhepunkt der Entwicklung erreichte das Reich Mali im 14. Jahrhundert. In diese Zeit fiel auch der Aufstieg Timbuktus. Es wurde im 13. Jahrhundert vom Volk der Tuareg als Nomadenlager gegründet. Es bildete sich bald ein Markt. Die Stadt bestand zuerst aus Strohhütten, an deren Stelle bald aus Tonziegeln errichtete Häuser traten. Handwerker und Händler aus verschiedenen Völkern wanderten zu. Schneiderwerkstätten hatten z.T. bis zu 200 Lehrlinge, Koranschulen über 100 Schüler! Man schätzt die Einwohnerzahl im 15. Jahrhundert auf 25.000!

Den Reichtum eines Mannes bemaß man nach der Anzahl der Bücher im Schrank und der Pferde im Stall. Timbuktu soll damals größer als Amsterdam gewesen sein.



M 4 ELRU-Kinderbücher

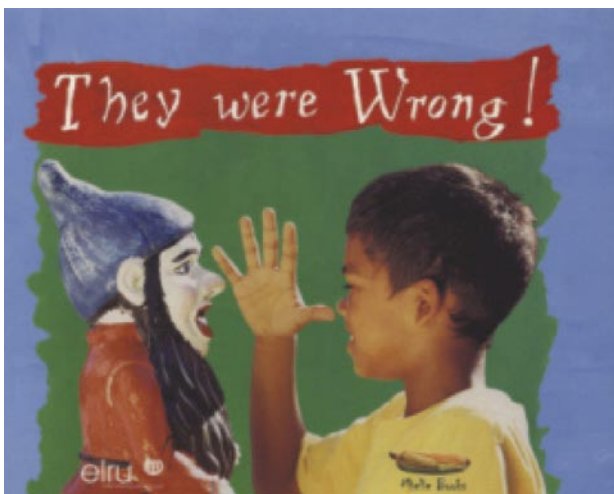
Mit diesen drei Materialien aus Südafrika (Bezug über die pädagogische Institution ELRU. www.elru.co.za) können drei Themenbereiche parallel bearbeitet werden: Im Vordergrund steht das Thema des jeweiligen Heftes (Vorurteile, Schulängste, Familien), zweitens werden indirekt die Vielfalt von Bildern über Südafrika erweitert und drittens eignet es sich für den Anfangs-Englischunterricht. Die Bücher sind außerdem eine Fundgrube um eigene Geschichten aufzuschreiben und eigene Produkte zu entwickeln.



At School, What if?

Ncebakazi wird bald eingeschult und teilt ihre Sorgen mit ihrer Mutter: „Was, wenn die Lehrerin immer schreit? Was, wenn ich nicht rechtzeitig zur Toilette komme? Was, wenn es zu viele Treppen gibt?“ Manche Fragen könnte sich jedes Kind, das neu in die Schule kommt stellen, andere beziehen sich spezifisch auf ihre besonderen Bedürfnisse durch ihre Krankheit „Spina Bifida“.

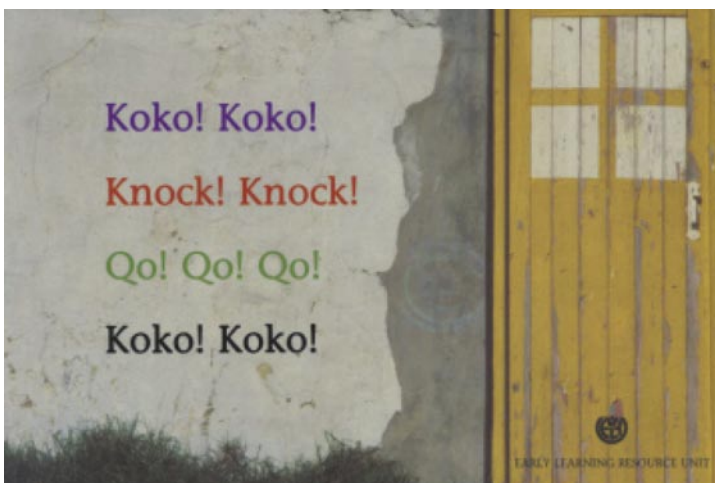
ISBN: 978-1-875069-42-?



Sie hatten unrecht

Das Buch „They were Wrong!“ räumt auf mit weit verbreiteten Vorurteilen: Zahnärzte sind Männer, Menschen die Yoga machen, sind komisch, Menschen aus anderen Ländern sind Fremde. Das ist nicht die Überzeugung der Hauptperson, Mikhail, 9 Jahre, das hört er von anderen Kindern und Erwachsenen.

ISBN: 978-1-875069-43-9



Knock! Knock!

In diesem Bilderbuch gehört immer eine Haustür zu einem Einblick in eine Familie. Ganz unterschiedliche Familien, die jeweils etwas zusammen tun: lesen, essen, kochen oder einfach sprechen.

ISBN: 978-1-875069-14-9 / 15-6